

Lindenhofpost : Beilage zu "Schweizerische Blätter für Krankenpflege"

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **41 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»

Erscheint alle 2 Monate

Frau Oberin Erika A. Michel zum 12. Juni 1948

Liebe und verehrte Frau Oberin!

Wir freuen uns, dass Sie gesund und frisch und in Ihrer alten Heiterkeit das Fest Ihres siebenzigsten Geburtstages begehen. Bis heute wissen wir noch nicht, welchen Ort Sie sich dazu auserwählen (damit wir ja nicht mit einem Ständli aufwarten!). Aber seien Sie nun in der Ostschweiz, im Tessin oder gar in Bern, dem Sie ja noch immer die Treue halten, wir grüssen Sie zu diesem Tag sehr herzlich und wir denken in Dankbarkeit und Anhänglichkeit an Sie.

Wenn die Rotkreuzpflegerinnenschule im Spätherbst 1949 ihr 50-jähriges Bestehen feiern kann, wenn also 100 Schülerinnen-Kurse aufgenommen worden sind, so werden wir dabei bedenken, dass Sie, liebe Frau Oberin, deren 60 während Ihrer dreissigjährigen Amtszeit im Lindenhof begrüsst haben. Ich erinnere mich noch sehr wohl daran, mit welcher Freude, mit welcher Begeisterung Sie dies immer wieder getan haben. An Ihnen bewährt sich tatsächlich der Ausspruch, dass man mit der Jugend jung bleiben kann.

Wie gerne möchte ich heute allerlei erzählen können aus Ihrer frühesten Amtszeit als Oberin, die Sie am 1. März 1906 begonnen haben. Man hat damals ein schweres Amt auf Ihre jungen Schultern gelegt. Je länger ich selbst im Amte stehe, desto mehr wundere ich mich darüber, mit welcher Ausdauer Sie am Steuer gestanden sind, was für eine Fülle von Kraft Sie der Schule schenkten. Sie haben wahrlich nicht das Ihre gesucht, sondern jederzeit nur für Ihre Aufgabe gelebt. Kurz waren damals noch wirkliche Erholungszeiten, spärlich auch in den dreissig Jahren Ihre Möglichkeiten, einmal Abstand nehmen zu können von Ihrer Bürde. Und trotzdem sind Sie stets mit derselben Freude und Energie den täglichen Pflichten nachgekommen.

Von 50 Jahren Lindenhofschule-Geschick und -Ergehen lagen dreissig in Ihren betreuenden Händen. Auf dem festen Grund, den Sie uns legten, bauen wir auch noch heute weiter auf, bewusst festhaltend an alter, solider Tradition. Wir möchten dadurch das achten und ehren, was uns zu vermitteln Sie stets bestrebt waren: hohe Auffassung des Krankenschwesternberufes und der Verantwortlichkeit dem Nächsten gegenüber.

Liebe Frau Oberin, schreiben Sie aus Ihrer Erinnerung uns doch nieder, was für uns zu wissen so wertvoll wäre. Sie haben ja alle die Menschen gekannt, die sich von Anbeginn der Schule um deren Entwicklung mühten.

Es wäre so wichtig, dass allen Lindenhofschwestern Persönlichkeiten

wie Herr Dr. W. Sahli, Herr Dr. Lanz, Herr Dr. von Mutach, Herr Dr. de Jacomi, Herr Dr. Ischer, Frl. Küpfer und so manche andere lebendig vor Augen geführt werden könnten. Das aber können nur Sie uns aus der Vergangenheit überliefern, weil Sie mit ihnen allen in fortwährendem Kontakt waren und sie kannten. Wir bitten Sie ganz herzlich, uns solche «Memoiren» für die Lindenhofpost zu schreiben. Und erlauben Sie uns auch, von Herzen zu danken für das, was wir heute sind. Jede von uns wird in diesen Tagen Ihnen laut oder leise ganz persönlich zu danken versuchen für das ganz ihr allein Geschenkte, das in ihrem Leben da und dort richtunggebend war. Alle diese guten Geister mögen Sie umgeben und Sie spüren lassen, dass alles Tun an den Menschen immer reiche Früchte trägt.

Ihre Schwester *Helen Martz*

Ein Gedenkwort für Schwester Lotti Eymann

23. September 1919—16. Mai 1948

Im Oktober 1939 kam Lotti Eymann in unsere Pflegerinnenschule zur Ausbildung. Wir haben das Glück und die Freude erlebt, dass sie auch als diplomierte Schwester im Lindenhofspital verblieb, bis sie im März 1947 ins Kreisspital Samedan übersiedelte, um dort weiter zu wirken.

Beim Zurückdenken an diese 7½ Jahre wird uns so recht offenbar, mit welcher Intensität Schwester Lotti ihr Leben gelebt hat: Immer das Aeusserste gebend in ihrem geliebten Beruf, auf den sie sich schon lange vor Beginn der Lehrzeit ganz ausgerichtet hatte. Ihre ganze Umgebung, Kranke und Gesunde, Vorgesetzte und Mitarbeiterinnen wurden überstrahlt von ihrem ruhig-heitern, klaren Wesen, von ihrer Herzlichkeit und Güte. Ihr Leben war ein Dienen für den Andern, ihre Bereitschaft kannte keine Grenzen. Hell brannte dieses Licht für uns alle und für so viele, deren Namen wir nicht kennen.

Ihre Erholung fand sie in der geistigen Sphäre, in die sie sich gerne zurückzog, der sie sich ebenso ausschliesslich hingab wie dem Tagesgeschehen. Diese Beschäftigung war ihr Lebensimpuls, ohne sie aber deswegen dem tätigen Leben und der menschlichen Gemeinschaft zu entziehen.

Ihre musischen Begabungen befähigten sie ja gerade besonders dazu, die Geselligkeit im Schwesternkreis pflegen zu helfen. Wo immer Schwester Lotti war, da wurde musiziert und gelesen, da fand man sich froh bewegt zusammen.

Ihre schönste Gabe war wohl die, dass sie in jedem Menschen das Gute bald erkannte, behütete und förderte. Manchen von ihren Mitschwestern wurde sie wirkliche Helferin, weil sie — hellhörig und feinsinnig, wie sie war — deren Schwierigkeiten und Nöte spürte und ihr Zutrauen durch ihr schlichtes, bescheidenes Wesen gewann.

Ihr grösstes Geschenk für uns war ihre Treue zur Pflegerinnenschule. Aus der Erkenntnis, wie wichtig ein Stab von gleichgesinnten Mitarbeiterinnen an diesem Werk ist, stellte sie sich freiwillig in ihre Reihen. Leidenschaftlich war sie darum besorgt, bei jungen und alten Schwestern die als richtig befundenen Grundsätze der Schule immer wieder in Erinnerung zu rufen und zu wahren zu helfen. Das ist uns stets so tröstlich gewesen.

Für uns alle ist Schwester Lottis Sterben ein grosses Leid. Wir sind aber tief dankbar, dass wir an diesem Menschenleben, das so reich, ja das erfüllt war, teil haben, uns von ihm erfreuen und beglücken lassen durften.

Für alles Gute, das Schwester Lotti uns geschenkt und in uns Allen frei gemacht hat, danken wir ihr.

H. Martz

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Es trauern um den Heimgang der Mutter, Schw. Dora Rieder, Erlenbach i. S., Schw. Elsa Lips, La Chaux-de-Fonds, Rue de la Paix 27 und Schw. Edith Maurer, Papiermühle-Bern. Es haben ihren Vater verloren die Schwestern Frieda Fankhauser, Loryspital, Bern, Käthi Gerber, Bern, Junkerngasse 38 und Eva Keller, Kurhaus Walzenhausen, App. Um den Verlust des Bruders trauert Schw. Rosmarie Sandreuter, Basel, Sevogelstrasse 69. Schw. Martha Spycher, Lindenhof, hat ihre Schwester verloren.

Wir denken herzlich an unsere Kameradinnen.

Geburten: Christina, Tochter von Frau *Hanny Hatt-Bucher*, Zürich, Bellariastrasse 55. Vreneli, Tochter von Frau *Helene Glauser-Jost*, Luzern, Libellenstrasse 54. Felix, Sohn von Frau *Louise Berger-Kaltenrieder*, Möhlin. Urs, Sohn von Frau *Christa Schärer-Kempter*, Erlenbach, Zeh. Rudolf Emanuel, Sohn von Frau *Annelies Arbenz-Müller*, Gümligen-Bern, Dorfstrasse 51. Thomas, Sohn von Frau *Elisabeth Strauss-Ganz*, Bern, Stadtbachstrasse 46.

Verlobung: Schw. Elfriede Wichert mit Herrn David Boxler.

Vermählungen: Schw. Erna Gersbach mit Herrn Dr. med. Arthur Getzmann, Goldau. Schw. Elisabeth Imbach mit Herrn Dr. med. Paul Stucki, Bern, Ostermundigenstrasse 6.

Aus Kurs 89: Frl. Clara Leber hat sich mit Herrn Jules Kühne vermählt. Adresse: Basel, Kartausgasse 11.

Examen: Schw. Ines Vischer hat das Diplomexamen der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie mit gutem Erfolg bestanden.

Am Diplomkurs vom Herbst haben drei, am Kurs vom Frühling vier diplomierte Schwestern unserer Pflegerinnenschule teilgenommen. Der nächste Diplomkurs findet im Oktober statt. Diplomierte Schwestern unserer Schule, die gerne daran teilnehmen wollen, sind gebeten, sich anzumelden.

Wir bitten um die Adressangabe von Schw. Agnes Lüscher in USA. und von Frau Margrit Siögren-Respinger in Südamerika.

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern aus **Kurs 92:** Schw. Elsa Aebi, Lienz (St. G.), Frieda v. Gunten, Aeschlen b/Sigriswil, Irma Hildebrand, Starrkirch, Süssette Hofer, Signau, Hanny Hunziker, Biel, Lisa Kummer, Wiedlisbach, Margrith Müller, Horgen, Magdalena Pfistner, Pratteln, Maria Siegenthaler, Muri b/Bern, Eugenia Simona, Locarno, Helene Suter, Basel, Erika Schnyder, Küblis, Anna Schwar, Worb b/Bern, Elsa Wagner, Gretzenbach, Edith Werthmüller, Niederösch. Aus Kurs 87: Dora Früh, Altstätten und aus Kurs 90: Marlies Kraemer, Sigriswil.

Kurs 98: Am 31. März 1948 sind folgende Schülerinnen eingetreten: Sophie Aeschbacher, Gümligen, Gertrud Adler, Basel, Zita Allemann, Solothurn, Rosmarie Amsler, Zollikofen, Marlis Burger, Zürich, Elsa Decker, Buchs (St. G.), Esther Diez, Basel, Mathilde Fehlmann, Weingarten (Thg.), Erika Filli, Bern, Rahel Fröhlich, Orselina, Gertrud Fuhrmann, Lengnau, Elsa Huber, Uesslingen, Lisette Huber, Noréaz, Beatrice Imbach, Sursee, Vreni Lüdi, Thun, Maria Peitsch, Bern, Martha Röthlisberger, Bowil i. E., Hedwig Ryser, Arni b/Biglen, Verena Schmid, Allmendingen, Verena Schürch, Konolfingen, Iris Stalder, Konolfingen, Gertrud Walther, Wäckerschwend.

Verspätetes Telegramm zum Schwesterntag: In herzlichen Gedenken wünscht allen Anwesenden frohe Stunden und grüsst: Elisabeth Bener-Frauchiger.

Verband der Rotkreuz-Schwestern Lindenhof, Bern

Mitteilungen des Sekretariates

1. Die Lebensversicherungsgesellschaft «Vita» schreibt folgendes: «Gegenwärtig werden in England Devisenbewilligungen zur Deckung von Prämien auf Schweizer-Policen (Lebens- oder Altersversicherungen) erteilt bei Vorlage der Prämienrechnung. Die nötigen Formalitäten können durch Vermittlung einer dortigen Bank erledigt werden. Sollten die jetzigen Bestimmungen nicht bis Ende dieses Jahres in Kraft stehen, so wird die Bank, an die sich unsere in England weilenden Schwestern wenden, ohne weiteres die erforderlichen Aufklärungen und Weisungen geben.»

2. Das Bundesamt für Sozialversicherung in Bern teilt uns betreffend die Alters- und Hinterbliebenen-Versicherungsrente mit, dass «durch Ausfallen der Beitragsleistungen während einiger Jahre (zum Beispiel bei einem Auslandsaufenthalt) oder bei einem geringen Lohn die Höhe der AHV.-Rente allenfalls vermindert werden könnte, da diese auf Grund des durchschnittlichen Jahresbeitrages der Versicherten ermittelt wird.» Es dürfte sich deshalb im Interesse unserer Schwestern empfehlen, die AHV.-Versicherung im Ausland auf freiwilliger Basis weiterzuführen und die gesamten 4 % weiterzuzahlen. Genaue Auskünfte erteilen die zuständigen schweizerischen Konsulate.

3. Es ist wirklich bemühend, dass viele Aktiv- und Passivmitglieder es immer wieder unterlassen, dem Sekretariat ihre Adressänderungen anzugeben. Darum gilt ein doppelter Dank den wenigen, die das nicht vergessen.

4. Wäre es nicht auch angebracht, wenn unsere Mitglieder den Gruppenleiterinnen ihre Ankunft und ihre Abreise melden wollten? — Es wäre auch ein Akt der Höflichkeit, wenn sie sich bei diesen jedes Mal *bei Zeiten* entschuldigen wollten, wenn sie an einer Zusammenkunft nicht teilnehmen können (sofern sie persönlich eingeladen werden); sie würden dadurch unsern Leiterinnen unnütze Unkosten und viel Mühe ersparen. Helfen wir einander, das Leben zu erleichtern, dann ist auch uns selbst dadurch geholfen.

5. Der ungenannten Schwester, die am 26. Mai auf unser Postscheckkonto Fr. 40.— einbezahlt hat, danken wir von Herzen für ihre Gabe.

Sprechstunden der Sekretärin: Am 3. Juli in *Thun*, bei Sr. Fanny Lanz, Bälliz 64 (von 14—18 Uhr); am 7. Juli im *Lindenhof* (von 14—18 Uhr).

Ausserdem jederzeit nach Vereinbarung in ihrer Wohnung in Corcelles.

Diejenigen Schwestern, die in Thun, bzw. in Bern oder in der Umgebung wohnen und wünschen, dass die Sekretärin sie aufsucht, um eventuell mit ihren Arbeitgebern in Verbindung zu treten, sind gebeten, sich rechtzeitig beim Sekretariate zu melden. Es ist der Sekretärin daran gelegen, mit möglichst viel Mitgliedern in nähern Kontakt zu treten. Sie würde es deshalb begrüßen, wenn auch solche Schwestern zu ihren Sprechstunden, eventuell, wenn nicht anders möglich, auch vorher oder nachher nach Vereinbarung, erscheinen würden, auch wenn sie kein besonderes Anliegen haben; auch verheiratete Schwestern würde sie gerne kennenlernen. Leider erlaubt es ihr die knappe Zeit, ausser den Sprechstunden nur kranke und alte Schwestern aufzusuchen.

Gruppe Zürich: Im Monat Juli findet kein Gruppenabend statt.

M. Forter-Weder

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern: Postcheck-Nummer III 12488

Präsidentin: Schw. R. Sandreuter, Sevogelstrasse 69, Basel, Tel. 4 3274

Sekretärin: Schw. Marga Furrer, 12, Grand'Rue, Corcelles s/Neuchâtel